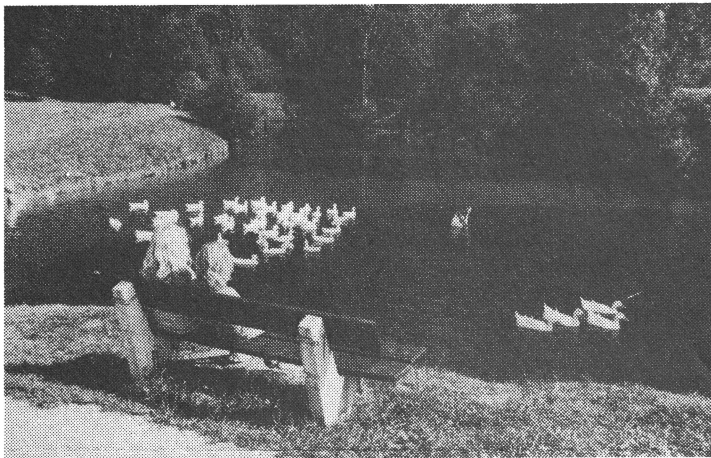


DR. FRANZ BIASI

Kufsteiner Spaziergänge

Wer die »Schanz« nur als renommiertes Einkehr-Gasthaus kennt, weiß sicher zu wenig von ihr und ihrem historischen Ursprung. Diesem Mangel läßt sich aber auf angenehme Weise abhelfen, wenn man das Auto zu Hause läßt, zum List-Denkmal spaziert und weiter zum Umschau-Bauern und nach Eichelwang — oder mit dem Stadtbus zur Endstation fährt — hinter der Fürhölzl-Schottergrube (um 1900 schrieb man noch Viehhölzl) rechts abbiegt und den Waldweg entlang den Schanzer Wänden einschlägt. Unterhalb der Teufelskanzel passieren wir die riesigen, hoch aufgehäuften Felsklötze jenes Bergsturzes, den der Teufel verursachte, als er aus Zorn über die unaufmerksamen Zuhörer seiner verführerischen Predigt mit der Axt ins Gebirge hieb. Oder handelt es sich etwa um die Grabhügel jener, die seinen Lockungen nachgaben und zur Strafe dafür in den Erdboden versanken? (A. Karg, Sagen aus dem Kaisergebirge)



Etwa 100 Enten, die in diesem Gewässer am alten Schanzgraben ein herrliches Revier besitzen, sind nicht nur für Kinder einen Besuch wert. Bild: A. Reicher

Wenige Minuten nach der Teufelskanzel bemerken wir einen Steinwall, der sich rechts den Berg hinaufzieht und dem auf der Ebbser Seite ein verfallener Graben vorgelagert ist: die erste Spur der vormals Gallas-Schanze genannten Befestigung, die 1611 über Auftrag des Kufsteiner Schloßhauptmannes Karl Schurff zwecks Abwehr eines drohenden Einfalls des Passauer Kriegsvolks vom

Die Schanz — Teil des Kufsteiner Verteidigungssystems

Als Pankraz Gallas zu bauen begann — bisweilen soll er 2000 Arbeiter zur Verfügung gehabt haben — fand er bereits primitive Befestigungen vor: den sogenannten alten Landgraben, auf der Karte von Paul Dax (1552) als »Die alte Schanz« bezeichnet; wie das Maximilian-Schanzl in Mitterndorf ein frühes Glied jenes Verteidigungssystems, in dessen Zentrum die Festung Kufstein stand. Wir werden auf unseren Spaziergängen

dieses System noch näher kennenlernen.

Der alte Landgraben wurde also zu einem soliden, mit drei Bastionen versehenen Wehrbau erweitert; die Straßendurchfahrt sicherte ein befestigtes Wachhaus mit Nebengebäuden. Auf einer alten Darstellung nimmt sich die Anlage überaus wehrhaft und vertrauenswürdig aus; indessen, man räumte ihr nie eine nennenswerte kriegerische Rolle ein. Das Passauer Kriegsvolk verzichtete auf den Überfall; 1703, als der bayrische Kurfürst durch die Untere Schranne gegen Kufstein aufmarschierte, blieb die Schanz unverständlicherweise unbesetzt, was sicher die Einschließung und Eroberung der Stadt beschleunigte; 1805 rückten die Bayern vor allem am linken Innufer vor.

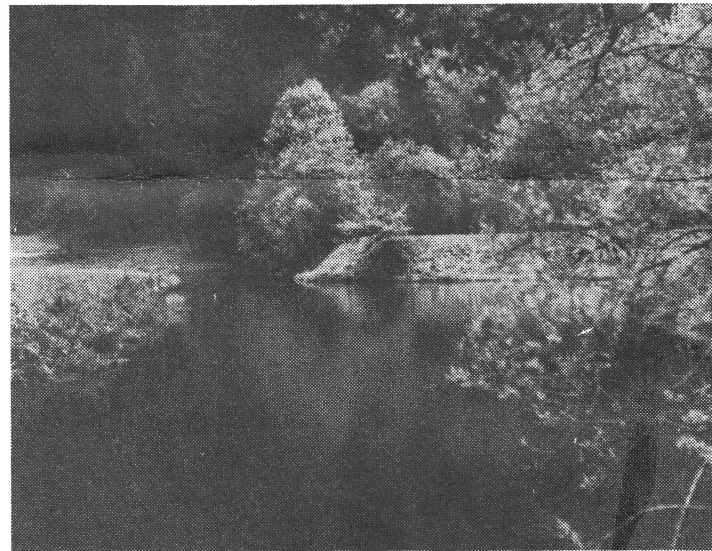
Weiler Eichelwang aus Rache zerstört

1809, während der Belagerung

durch Bauern und Militär, kam es lediglich am 13. Mai zu einem Gefecht mit bayrischen Infanteristen, aber nicht beim Verteidigen der Sperrung, sondern bei der Verfolgung einer aus dem Rückzug befindlichen Abteilung, die bereits bis Walchsee vorgestoßen war. Da angeblich auch auf den Häusern auf sie geschossen wurde, zerstörte dann eine Batterie von der Festung aus den Weiler Eichelwang mit Brandgranaten.

Zu dieser Zeit war die »Schanz« übrigens offiziell schon entmilitarisiert; zunächst landesherrlicher Besitz, wurde sie unter Josef II. — wie fast alle Kläusen und Befestigungen Tirols — um 1780 aufgelassen und versteigert. Bastionen und Wälle verfielen nach und nach oder wurden eingeebnet, die Gräben zum größten Teil aufgefüllt; aus dem befestigten Wachhaus an der Straße ging ein Bauernhof mit Tafern hervor und schließlich die heutige komfortable »Schanz«, welche durch ihren Namen die Erinnerung an das frühere Bollwerk bewahrt.

Da wir für Jause und Rückweg noch mit ein, zwei Stunden rechnen sind wir am Wendepunkt unseres Spaziergangs angelangt. Aber ein anderes Mal wollen wir ihn fortsetzen und St. Nikolaus besuchen.



Mit viel Idealismus wurde der von den meisten Passanten unentdeckt gebliebene Weiher östlich des Schanz-Gasthofes von der Besitzerfamilie gepflegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bild: F. Biasi

Zur Schanz

Genie-Offizier Pankraz Gallas gebaut wurde. Unmittelbar nach dem Graben führt der Weg auf eine Lichtung hinaus, die den Blick zu einem stillen, teichähnlichen Gewässer freigibt, das sich gegen den Gasthof hin ausbreitet und einer Schar Enten als Revier dient. Das südliche Ufer dieses länglich gewundenen Weihers besitzt unverkennbar Formen einer vor- und zurückspringenden Wall-Linie; der Teich ist also nichts anderes als der alte Schanzgraben beziehungsweise ein Teil davon, denn das Bollwerk reichte ja vom Berg bis zum Inn-Fluß, der damals — noch unreguliert — weit näher als heute an die Straße heranreichte.



Nicht mehr als »Bollwerk«, sondern als »Einkehr-Station« ersten Ranges präsentiert sich »die Schanz« heute. Der seit sieben Generationen im Besitz der Familie Rieder befindliche, komfortabel ausgestattete Gasthof ist weit über die Grenzen unseres Landes hinaus zum Begriff für gepflegte Gastlichkeit geworden. Foto: A. Reicher, p.